

Helge Grünewald

Hört das Auge mit?

Musikalische Werke scheinen der spezifischen „Verpackung“ in Form eines begleitenden literarischen Textes zu bedürfen – auf dem Plattencover oder im Programmheft. Doch Text und Musik stehen oft in einem merkwürdigen Verhältnis zueinander.

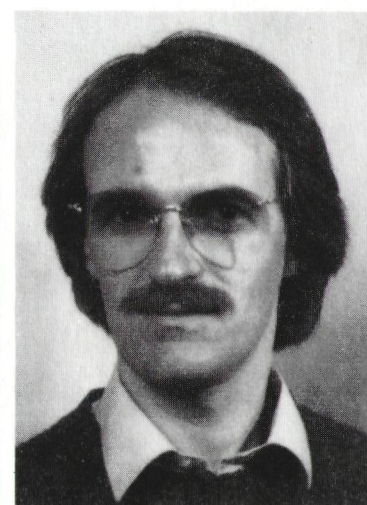
Einheitliche Lösungen der Frage, wie Musik dem Publikum nahezu-bringen sei, gibt es nicht. Erläuterungen und Essays der historischen und biographischen Zusammenhänge können eine Hilfe sein, die Musik einzuordnen, ein Gefühl für Zeit und Stil zu wecken; Entstehungsprozeß, Geschichte und Rezeption eines Werkes werden deutlicher. Musikwissenschaftliche Analysen sind indessen wohl eher für denjenigen gedacht, der tiefer in das musikalische Gefüge einzudringen vermag, sie sind also lediglich dem Kundigen, dem fachlich Vorgebildeten nützlich. Der schreibende Musikologe muß daher berücksichtigen, daß er mit Detailanalysen dem durchschnittlichen Hörer keinen guten Dienst leistet.

Aus der Mode gekommen sind inzwischen Einführungen, in denen Musik wortgewaltig, mit Außermusikalischem überfrachtet, literarisierend „erklärt“ und gedeutet, nicht selten überdeutet wurde, indem man ihr Inhalte unterschob oder Programme von Komponi-

sten zu wörtlich nahm. Damit bereitete man dem Verständnis musikalischer Kunstwerke nicht gerade den Boden.

Programmhefte für Konzerte und Opernaufführungen haben noch eine andere Funktion als z. B. Texte für Schallplatten. Natürlich wird auch hier Auskunft gegeben über die Musik, ihre Rezeptionsgeschichte und selbstverständlich auch über die Ausführenden; zugleich sollte man jedoch bei Opernaufführungen auch etwas über die Inszenierungsidee erfahren. Vor allem Opernprogramme bieten ja die Möglichkeit Illustrationen und Fotos zu verwenden; Raum für eine graphische Gestaltung steht zur Verfügung, um zur Anschaulichkeit beizutragen. Nach wie vor sollten jedoch Operninszenierungen vor allem auf der Bühne stattfinden und nicht – wie so häufig – in verblasenen Deutungen, die im Programmheft Fremdwort und Metaphern beladenen wiedergegeben werden. Zuviel Ästhetisierung nützt dem Verständnis ebensowenig wie die bildungsbürgerliche oder pädagogische Attitüde (etwa über Seiten hinweg Notenbeispiele abzdrukken). In den seltensten Fällen möchte ja der nach Erbauung strebende Musikfreund ein Kolleg in Musikwissenschaft oder musikalischer Analyse absolvieren.

Plattentexte hingegen unterliegen anderen Regeln. Auf der Hülle einer normalen LP läßt sich aufgrund der Mehrsprachigkeit der Beiträge immer weniger Text unterbringen. Der Autor muß komprimieren, neuformulieren und kürzen, bis er die rechte Länge gefunden hat. Größere Editionen bieten andere Möglichkeiten, die



indes ganz unterschiedlich genutzt werden. Mal täuscht die opulente optische Aufmachung kaum über Mängel im Text hinweg (wie bei der Strawinsky-Edition der CBS), mal werden fremdsprachige Texte schlampig übersetzt (bei manchen Decca-Produkten), mal bekommt der deutsche Hörer einer seltenen französischen Oper ausgerechnet keinerlei Text in seiner Muttersprache an die Hand. Gelegentlich aber werden präventive musikalische Unternehmungen auch textlich hervorragend „begleitet“ (dafür Beispiele der DG: ein Aufsatz zum „Tristan“-Klang in der Kleiber-Aufnahme, die Beiträge zur „Turandot“ und die Beihefte zur Brahms-Edition).

Böse Zungen behaupten ja, Programmhefte und Plattentexte würden sowieso kaum gelesen – warum also großen Aufwand betreiben? Selbst wenn das Wie bei der Vermittlung musikalischer Sachverhalte eine noch weitgehend ungeklärte Frage zu sein scheint, haben Texte doch ihren Sinn. Dabei stehen die Autoren vor der schwierigen Aufgabe, ein Medium (Musik) mit Hilfe eines anderen (Sprache) zu erläutern. Dabei dürfen sie den Hörer und Leser weder unterschätzen noch überfordern und auch nicht vorgeben, den Schlüssel zum wahren Verstehen zu besitzen. Rezeption und Verstehen von Musik bewegen sich dafür doch zu sehr jenseits aller Erklärungsversuche – seien sie nun literarisch orientiert oder wissenschaftlich fundiert.

Welche Cassetten kaufe ich für meinen Recorder – Eisenoxid oder Chromdioxid? Was ist Tiefenaussteuerbarkeit? Ist Dolby C besser als Dolby B? Welche Cassette hat am wenigsten Modulationsrauschen? Welche Cassette hat am wenigsten Modulationsrauschen? Welche Cassette bringt auf meinem Recorder am wenigsten Höhenverlust? Was bedeutet Dolbypegel? Wie hoch ist der Kopiereffekt meiner Kassettensorte? Löhnen sich Reineisencassetten für meinen Recorder? Wie hoch kann ich meine Ferrochromcassetten aussteuern? Welche Cassette ist für hochtonreiche Popmusik ideal? Was ist ein Servo-Laufwerk? Kann ich mit HighCom aufgenommene Cassetten auch im Auto abspielen? Sind ANRS und Dolby kompatibel? Welche Gleichlaufwerte kann ich bei einem 500-DM-Recorder erwarten? Was ist besser – VU- oder Peak-Level-Anzeige? Welche Recorder haben Hinterbandkontrolle? Lohnt sich ein Dual-Capstan-Antrieb? Wie funktioniert das eigentlich – automatisches Einmessen auf die Kassettensorte? Ich will meinen Recorder auf eine bestimmte Kassettensorte einmessen lassen – was kostet das? Sind Aufnahmen über Cinch-Eingang rauschärmer als Aufnahmen über DIN-Eingang? Ist APSS dasselbe wie AMPS? Welcher Recorder bringt einen Geräuschspannungsabstand von über 70 dB mit Dolby? Adres, Dolby, HighCom ANRS – was bringen sie? Wie gerade ist der Frequenzgang meines Traumrecorders? Wie kann ich mit meinem Tuner als „Rauschgenerator“ den Frequenzgang einer Cassette testen? Wie mache ich einen Empfindlichkeitstest mit einer Cas-

sette? Was bieten die Spitzenrecorder? Wieviele Testpunkte hat die beste Chromcassette – und wieviele die schlechteste? Wie reinige ich den Tonkopf, ohne ihn zu dejustieren? Wie oft muß ich den Tonkopf meines Recorders demagnetisieren? Was kostet eine Testcassette? Wie finde ich heraus, ob der Azimuth meines Recorders stimmt? Welche Cassette hat am meisten Drop-outs? Was ist Brummdämpfung und Ruhegeräuschspannungsabstand? Was machen gegen Wow und Flutter? Wieviel kostet der beste Recorder, den es heute gibt? Wann muß ich mit 70 Mikrosekunden entzerren?

Jetzt finden Sie endlich Antwort auf Ihre Fragen zum Thema Cassetten-HiFi.

Wer heute für optimale Musikwiedergabe die geeigneten Cassetten oder einen entsprechenden Recorder kaufen will, kommt ohne fundierte Kaufberatung nicht aus. Damit Sie sachkundig und ohne Enttäuschungen einkaufen können, hat die Zeitschrift STEREO ein neues Informationshandbuch herausgebracht. Fast 40 Cassettendecks sowie sämtliche Markencassetten werden hier in aktuellen Tests vorgestellt. Außerdem finden Sie viele praktische Tips und eine Übersicht aller Cassettengeräte, die zur Zeit angeboten werden. Entschließen Sie sich, ehe der STEREO-Kaufberater vergriffen ist, was bei der letzten Ausgabe sehr schnell ging.



Greifen Sie zu – bei Ihrem Zeitschriftenhändler. Für DM 12,80. Am besten sofort!